

Christel ward bald darauf zum Pfarrer des Dorfes ins Haus gegeben, der dem aufgeweckten, lernbegierigen Kinde eine vortreffliche Erziehung gab; der kleine Hans aber blieb fürs erste noch bei der Mutter, die nun ihm alle ihre Sorgfalt widmen konnte.

So erblühte aus jenen Trauertagen für die bisher so bekümmerte Familie reicher Segen. — Nach einem Jahre reisten die Fremden wieder in ihre Heimat, aber jedesmal, wenn sie später wieder nach Dresden kamen, besuchten sie das Dorf im Erzgebirge, und darin vor allem die gute Frau Anna und ihre Spizenchristel.

Hans Lustig.

Wer den Hans Lustig noch nicht kennt, dem will ich ihn beschreiben, damit er seine Bekanntschaft machen kann.

Hans Lustig war armer Leute Kind, sein Vater war Schuhflicker, seine Mutter Wäscherin. Er war ein kleiner, breitschultriger Junge, etwa zwölf Jahre alt. Auf seinem kurzen Halse stand ein dicker Kopf, die langen, weißblonden Haare hingen ihm wie ein altes, zerfektes Strohdach über Stirn und Nacken. Darunter guckten ein Paar ganz kleine, pfißige, blanke Augen hervor. Zwischen den frischen, roten Backen saß eine breite, kleine Stumpfnase ganz freundlich mitten drin und schaute so hoch nach dem Himmel in die Höhe, daß man die Nasenlöcher schon von weitem erkennen konnte. Sein Mund war an und für sich schon breit genug, weil Hans aber fast immer so gutmütig schmunzelte, ward er dadurch noch viel breiter. Jeder, der ihn ansah, hatte